

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
mit Ausnahme des  
Sonntags täglich.  
Preis für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in's  
Haus 1 fl.  
Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 4 fl. 50 kr., 3 M.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post befördert werden Leop.  
Lang, Intern. Annoncen-  
Expeditio, Dorogogasse  
9; für Wien die Annon-  
cenbureau: A. Oppelik,  
Wollzeile 22; Haasenstein  
& Vogler, Postgasse 11,  
Rudolf Mosse, eter-  
straße 2; für Anstalt  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a/M., Basel und Paris.  
Der Mann einer einpäul-  
igen Garmontjeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., bei 2. Mal 6 kr., bei  
3. Mal 5 kr., 2. und 3. Mal  
Stempelgebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Redaktsch bei Joh. Gedrich Erben; in Schäßburg bei C. J. Haberlang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Sasch-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Brass bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárohely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Friedrich Zeitner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 135.

Sermannstadt, Freitag am 7. Juni.

1872.

## Telegramm

„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Ofen, 6. Juni. Die Postre versprach den sofortigen Bau der bosnischen Eisenbahnen mit den beiden von Oesterreich-Ungarn gewünschten Anschlußlinien.

## Amthliches.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Professor an der Sermannstädter Rechtsakademie Dr. Moriz Katona in Folge der Habilitation desselben zum Universitäts-Privatdocenten des ungarischen Privatrechtes in dieser Eigenschaft bestätigt.  
(Freunde Dr. Dr.) Dem Vizepräsidenten der Pesther Tafel, Karl Ráth, wurde mit a. h. Entschiedenheit vom S. v. M. gestattet, den sächsischen Erneuerungs-Ansordern annehmen und tragen zu dürfen.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. Juni.  
In der österreichischen Landwehfrage entwickeln sich thatsächlich die Keime einer ganzen Cabinetskrise. Man wird dieselbe zwar nicht zum Ausbruche kommen lassen, das wissen auch die Herren Dr. Groß und Reichbauer, die auf der Unabänderlichkeit des Ausschlußschlusses beharren, aber sie werden dadurch die Erledigung der Angelegenheit in diesem Abschnitte der Reichstagsession unmöglich machen, und das ist, was die Herren mit ihrem Antrage auf Uebergang zur Tagesordnung beabsichtigen zu haben scheinen. Die Verweisung der Landwehfrage auf die Herbstsession soll wahrscheinlich die Antwort auf die kategorische Erklärung des Fürsten Auerberg enthalten, daß die Regierung sich durch nichts bestimmen lassen werde, die Wahlreform übers Rnie zu brechen und sie früher einzubringen, als sie einer günstigen Erledigung sicher sein könne. Auf solche Mittelchen verlassen sich unsere großen Liberalen. Sie hätten jedoch dabei auch nicht aus dem Auge lassen sollen, daß das Cabinet Auerberg nicht das Ministerium Hohenzollern ist.  
In den Ländern der ungarischen Krone ist es noch immer der Ausfall der kroatischen Wahlen, welche die politische Diskussion beschäftigt. Das ziffermäßige Ergebnis wird vom unionistischen gesonnenen „Narod“ folgendermaßen formulirt: „Wir müssen betonen, daß die Gegner in 47 Wahlbezirken 45 und wir in 28 Wahlbezirken 28 Landtagsabgeordnete gewählt haben und somit die Gegner eine höchst relative Majorität von 17 gewählten Abgeordneten in unserem Landtage errungen haben, welche Majorität aber in Minorität übergeht, wenn man die Willkürstimmen der meistbestehenden und der angesehensten Männer in unserem Lande dagegen setzt, welche diese Zahl zweimal übersteigt, sonach ersichtlich ist, daß die Gegner im bevorstehenden Landtage in der Minorität bleiben, aus welcher sie auf keinen Fall und durch keine Mandate zur Mehrheit gelangen können, da ihre Mittel, die sie bis nun zu diesen Zwecken gebrauchen, in diesem Kreise nicht wirken können.“  
Dagegen rechnet das föderalistische „Waterland“ folgendermaßen:  
Im Ganzen wurden 47 entschiedene Nationale über Vorschlag der Nationalpartei, 20 Unionisten als Regierungscandidaten und 8 selbständige Deputirte gewählt, welche weder von der Nationalpartei noch von der Regierung vorgeschlagen waren.  
Von den letzteren 8 sind 3 entschieden der Nationalpartei näher als

der Regierung; 4 sind offene Gegner des Banatovic; einer schwankt. Demnach verfügt die Nationalpartei positiv über 50, die Regierung nur über 21 Stimmen. Die 4 übrigen sind Stoff zur Bildung einer Zwischepartei.  
Was die Willkürstimmen anbelangt, so meint das „Waterland“: Die Obergespanne und Bischöfe geben 17 Stimmen. An Magnaten hatte Kroatica seinerzeit allerdings 40 oder 41 Mann; heute aber bringt man netto 29 zusammen. Wie nun diese 46 das Regiment Banatovic retten sollen, ist und unbegreiflich. Vom ganzen Clerus kann die Regierung nur auf den Agrar Bischof rechnen. Von den Magnaten kommen 4 Pejacevich, 3 Drisch, 2 Kausch, 2 Drakovich, 1 Keglevich, Kruen, Kulmer, Dusenfeld und Sermage nur dann, wenn sie die Majorität in der Laizke haben. Von den anderen Magnaten, die nicht national sind, kann auch nicht ein einziger in Agrar austreten. 10 Würdenträger, 16 Magnaten und 24 gewählte Abgeordnete geben erst 50 Stimmen, also nicht einmal so viel als gewählte Nationale. Die nationalen Magnaten und Dignitäre sind also reiner Ueberfluß.  
Dem Grafen Lónyay, meint „Waterland“, bleibt heute kein Weg übrig, als neuerdings offen und ehrlich der Nation die Hand zu reichen und jene Fraction über Bord zu werfen, welche, ohne Ansehen und Macht im Lande, sich nur mit roher Gewalt behaupten kann, nachdem sie Kroatica an den Rand des Abgrundes geführt und Ungarn in eine höchst peinliche Situation gebracht hat.  
Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“, mit welchem das Organ des deutschen Reichstanzlers den Besuch des italienischen Kronprinzen und seiner Gemalin am deutschen Kaiserhofe feiert, lautet in seinen Hauptstellen folgendermaßen:  
„Seitdem das Schicksal Venetiens entschieden war, hatte Italiens Unabhängigkeit und die Autorität des jungen Staates nur noch zwei Gegner vor sich. Der eine — Frankreich — der bewaffnet im Herzen des Landes stand und ihm seine alte Hauptstadt vorenthielt, der andere: der Kirchenstaat, welchem Frankreich eine starke Stütze bot. Kom war die Mainlinie Italiens, der Tag von Sedan entschied über beide. Seitdem ist im Herzen beider Länder nur noch der andere Gegner zurückgeblieben, beiden gemeinsam, beiden gleich bedrohlich, — die haatsfeindliche Priesterherrschaft. Die Wiedergewinnung der weltlichen Macht unter gleichzeitig möglicher Ausbreitung der geistlichen sind die Ziele des Jesuitismus, welche zu erreichen er vor keinem Mittel zurückschreckt. Der Kirchenstaat war aus einer Schenkung, aus einem Leben germanischer Fürsten hervorgegangen. Jahrhundert hindurch, mindestens bis Gregor VII., bedurfte jede Papstwahl zu ihrer Gültigkeit die Zustimmung der deutschen Kaiser. Frankreich unter dem ersten Napoleon säcularisirte den Kirchenstaat, seine Wiederherstellung war nicht das kleinste der Uebel, welche die Restauration von 1815 vollbrachte. Seit jener Zeit hatte der Kirchenstaat nur noch durch die Esstocher der katholischen Mächte, schließlich durch die Präponderanz Frankreichs, bestanden, mit jener mußte auch er fallen. Heute wäre seine Wiederaufrichtung nur durch fremde Waffen möglich. Gegen eine solche neue Bedrohung seiner Unabhängigkeit würde sich Italien zu wehren wissen, fände es in Deutschland seinen natürlichen Verbündeten. Wo die Interessen der Gegenwart und Zukunft so eng bei einander liegen, bedarf es der Verträge nicht. Fester als durch solche werden Staaten durch die Sympathien der Völker, durch die wohlverstandenen gegenseitigen Interessen miteinander verbunden.“  
Aufgabe des deutschen Reiches wird es sein, darüber zu wachen, daß der Clerus seine Ziele nicht außer und nicht über dem Staate sucht. In einem Zeitalter, worin die höchsten irdischen Gewalten, obenin gestützt auf große Vergangenheit und legendarisches Wirken, sich selbst rechtliche Schranken gesetzt haben, ist eine unbeschränkte Priesterherrschaft ein Ana-

chronismus; unter allgemeiner Zustimmung der Nation wird das Reich diesen Absolutismus brechen. Italien, welches in der Hauptstadt seines Landes das Oberhaupt der römischen Kirche mit Würde und geschwägiger Freiheit umgibt, hat die gleichen Interessen zu hüten.“  
Die legitimistischen Organe sind nicht wenig über den Herzog von Aumale entrüstet, der in der Debatte über das Armeegesetz die Tricolore aufhies. So ruft die „Union“ aus: „Die Tricolore war in Ihrem Hause ein Zeichen der Felonie; Ihnen steht es nicht zu, sie als Zeichen der Eintracht und Einigkeit der Franzosen anzurufen, welche von Ihnen leider das Beispiel der Spaltung und der Revolte erhielten. Prinz, Sie haben mit uns, mit Ihrer eigenen Familie, mit dem Chef der Race gebrochen; wir haben diesen Bruch nicht herbeigewünscht, wir legten uns die größten Anstrengungen auf, ihn zu beschwören. Es ist Ihr Werk, Sie tragen die ganze Verantwortlichkeit desselben vor Frankreich und der Geschichte!“ Man sieht, wie weit es mit der Fusion gekommen ist.  
Die Proclamation des Marschalls Serrano, welche zur größten Ueberraschung der spanischen Regierung und des gesammten Auslandes den mit den Carlisten geschlossenen Vertrag verkündete, lautet:  
„Nord-Armee! Nach mehreren Conferenzen mit den Herren Juan de Arzua, Juan de Urue, die im Namen des Herrn Arguinoniz, Mitgliedes des Injurerection's-Comitès der Biscaja, über die Mittel unterhandelt, wie ein ehrenvoller Friede in diesem Lande, nunmehr der Beute eines unheilvollen Bürgerkrieges, hergestellt werden könnte, habe ich verordnet:  
„Vollste Amnestie wird allen Jenen zugesandt, welche in der Biscaja zu den Waffen gegriffen habe. Sie werden Alle in ihre Heimat zurückkehren können, und werden von den hiezu beauftragten Maires ein Certificat über den ihnen erhaltenen Pardon erhalten.“  
Ingegriffen sind in diese Amnestie die Mitglieder der Kriegsdelegation (Injurerection's-Comitè), Beamte und jede andere Person, welche was immer für eine Function ausgeübt und direct oder indirect zum Aufstand beigetragen hat, all die jenen, welche, aus der Verbannung heimkehrend, ins Feld rückten, sowie jene, welche ihre Posten oder Functionen verlassen haben. Jene, die sich ins Ausland begeben wollen, erhalten ein Certificat bis zur Grenze. Die Janten von Guernica, welche gemäß den Decretes der Provinz oder ihren Privilegien zusammenzutreten, werden über die Verabgabung der den Städten gehöriger Gelder zu entscheiden haben.  
In gleicher Weise werden alle höheren Officiere, subalternen Officiere und Soldaten amnestirt, die sich den carlistischen Bänden angeschlossen haben. Die erwähnten Officiere werden mit ihren militärischen Erben in die Armeee eintreten können. Diese Dispositionen treten von dem Augenblicke in Kraft, da die Waffen an den von mir in Uebereinstimmung mit der Kriegsdelegation bezeugten Orten niedergelegt sein werden. Die Mitglieder dieses Comitès verpflichten sich in Zukunft, so weit es von ihnen abhängig sein wird, neue Unruhen und Injurerectionen zu vermeiden, welche den öffentlichen Frieden der Provinz Adren könnten.“  
Amorovicta, Zornaza, 24. Mai 1872.  
Francisco Serrano.“  
Der Madrider Correspondent der „Ind. belge“ bemerkt zu diesem Actenstück: Zum ersten Male wird man wohl einen General mit einer Armee von 20,000 eingeeübten Soldaten, mit ausgezeigten Waffen und einer mächtigen Artillerie capituliren sehen — denn diese Convention ist nichts Anderes als eine Capitulacion — von 10 oder 15,000 schlecht bewaffneten Bauern, die ohne Artillerie, schlecht beschuht, schlecht bekleidet sind und von Priestern oder Bürgern commandirt werden, die für den Krieg nur wenig eingeeübt sind. Es ist dies unerhört! Das Acanze an der Sache ist aber, daß die Majorität der Carlisten diese Convention nicht acceptirt, so vortheilhaft dieselbe auch für sie sein möge, und die

## Feuilleton.

### Wiener Chronik.

Für Groß und Klein, für Arm und Reich, für Nah und Fern war sonst das Frohnleichnam'sfest eine unwiderstehliche Lockung. Da wurde alle Kirchenpracht und aller Würdenglanz in's Freie hinausgetragen. Da ragten hochauf zu beiden Seiten der für die Prozession geweihten Straßenzüge die mit Menschen im Feiertagsputz bedeckten Tribünen. Dufelige Laub- und Blumenteppeiche bezeichnen den Pfad, die Häuser hängten allen Frühlingsgeschmack des Mai aus, Fenster und Dächer und Bäume und Säulen frohen von Neugierigen. Und plötzlich ein allgemeines Vorstrecken der Köpfe, ein Hulauf auf allen Plätzen, ein lärmendes Protestiren gegen die störenden Sonnenschirme der Frauen. Das Ohr, ein aufmerksamer Wachtposten und Herold, hat dem Auge die herannahende Pracht vorangeführt. Die Musik, der Gesang, die Tritte der Hohen waren vernehmbar geworden. Die Kirchenfahnen rauschten, ein freundlicher Windzug entrollte die heiligen Silber, der Balbachin schwankte heran, der Zug und Pomp rückte vorbei in enobler Herrlichkeit, in angefehlendem Wechsel, in seiner reizenden Mannigfaltigkeit. Der Cardinal in Purpur, der Kaiser mit seinem prangenden Hofstaat, die Kaiserin mit den schlepptragenden Pagen und dem herrlichen Damengesolge, die Großen am Staatsruder und die Felden vom Schlachtfelde waren eben so viele Lichtpunkte für die dicht geschaarte Menge. Von allem war diesmal nur der Cardinal geblieben, der aber seinen Purpur nicht auf die Straße trug, sondern ihn bloß im Schatten des Stephandoms leuchten ließ. Der Umzug spielte sich leicht und geräuschlos ab; sein bester Schmuck waren die Waffenknaben. Die Nacht vorher hatte wohl einige spärliche Tribünen aufgerichtet, aber der Tag füllte sie nicht. Der klingende Aufzug der Truppen, womit die Kirchenfeier begann, und die drei militärischen Salven am Schluß verhallen unbeachtet. Denn Erde und Himmel hatten sich gegen den Frohn-

leichnam'sfest verschoren. Der Hingang der hohen Frau, die der Tod um diese Zeit in der Hofburg auf die Bahre gestreckt, hielt das tranernde Kaiserpaar ab, dem „Umzug“ den äußeren Glanz zu leihen, und ein niederströmender Regen, für welchen der Gott der Saaten und der Ernte dreimal gepriesen sei, hielt auch das Volk und seine Frommen und Oberkommen ab.  
In der Hofburg war diesmal nicht Laub noch Blüthenflor ausgebreitet, aber auch das Krankenstroh war weggeräumt, das wir dort einundzwanzig Tage lang gehäuft haben. Der Tod der Erzherzogin hat diese schweigende Verzicht unnütz gemacht. Dennoch herrscht auch noch jetzt ein leiser Tritt in der Hofburg; die Trauer um eine Tote schreitet leise aus. Dazu sind die ehedem bewohnten Räume jetzt unbewohnt und verlassen. Die Gemächer, in welche die lebende Erzherzogin einst so viel Regsamkeit und so viel Bewegung gebracht, sind jetzt durch die tote Erzherzogin ebenfalls mit Todesruhe erfüllt. Selbst Erzherzog Franz Karl, der tiefgebeugte Greis, ist mit seinem Wittwerleid ausgezogen und gekentt den Rest des Sommers in Laxenburg zuzubringen. Auch die Audienzen des Kaisers sind sistirt bis nach dem Leichenbegängniß, welches sich, ehe diese Zeilen gelesen sein werden, vollzogen haben wird in allem herkömmlichen Traueranzug. Nur die „Ueberragung des Herzens“ wird entfallen sein, da die Erzherzogin sich vor ihrem Hinscheiden die Section ausdrücklich verboten hat. Und doch hatte dieses Herz das Menschenauge nicht zu scheuen. Eine Mutterliebe, wie noch keine war, hat es schlagen gemacht, ein Muttersehmerz, wie kein größerer erlitten worden, hat es erhöht und geabelt. Nur ein Herz, das dreizehn Stunden dem umflammernden Tode tragen konnte, ehe es zu schlagen aufhörte, konnte so Leidvolles ertragen, das, wie man weiß, sie in ihrem höchsten Mutterglücke traf. In demselben Juni des Jahres 1867, in welchem sie, eine Mutter zweier Kaiser, den einen derselben in seinem wiederverjüngten Königreiche krönen und in seiner Macht befestigen sah, wurde der andere in einem fernen ungewissen Reiche gestürzt, gefangen, kriegsgerichtlich erschossen. Diese Erinnerung regte ihre bleichen Flügel an ihrer Bahre, und mußte jeden Blick in ihre Vergangenheit mit Thränen füllen.

Wie edel und weicher Regungen voll dies Herz war, weiß ja auch manch' Einer aus unserer Künstlerwelt zu erzählen. Da fällt mir ein kranker Dichter ein, der ehedem manches treffliche Stück für das Hofburgtheater geschrieben, aber durch ein acutes Brustleiden in seinem Schaffen arg behindert war. Die Kunde davon drang auch an's Ohr der Erzherzogin Sophie, und eines schönen Morgens fand der Hofstall in der Dachstube unseres Dichters mit einem Flaschenbündel Walzergact und einem Briefchen der hohen Frau, worin sich ein namhaftes Geldgeschenk befand. Die Wohlthat wiederholte sich oft, und der Dichter machte kein Hehl daraus. Ein anderes Beispiel von ihrer Gutherzigkeit hat eine reiche Sängerin an sich erfahren. Als Caroline Vertelheim, der von Gott Mammen der Kunst allzufrüh entführte Gefangene, vor noch nicht langer Zeit in einer Soirée der Erzherzogin Sophie ihr herrliches „Adonai“ vorgetragen, wurde sie von der Erzherzogin im Weisheit des Hofes und aller ihrer hohen Gäste in der freundlichsten Weise ausgezeichnet und bekam später als bleibenden Dank ein kostbares Armband mit der Inschrift „Adonai“. Um sich für diese Auszeichnung bei der Erzherzogin zu bedanken, nahm Frau Compezz-Wetzelheim in Aulienz und wurde in einer Art empfangen, der jede Anspielung auf den jüdischen Glauben der Künstlerin fern lag. Die Erzherzogin zog sie zu sich auf das Sopha nieder, unterhielt sich mit ihr in der frauenhaftesten Weise über häusliches und außerhäusliches, wußte eine Stunde lang und sagte dann: „Wissen Sie auch, liebes Kind, wessen Einfall das „Adonai“ in dem Armbande war? Nicht der meine, nein, der Kleine, der Kleine hat dazu gerathen!“ mit dem „Kleinen“ aber war der Erzherzog Ludwig Victor, ihr jüngster, aber ziemlich groß gegebener Sohn, gemeint.  
Die Ursache ihrer Erkrankung ist noch immer nicht aufgeklärt. Man vernimmt jetzt, daß sie vor Wochen einmal im Zimmer gestrauchelt und gefallen sei, den leichten Schmerz davon aber kaum beachtet habe. Während einer Vorstellung im Opernhause habe dieser sich indessen so nahe angestellt, daß die hohe Frau sich rasch nach Hause begeben mußte und der Erzherzog Franz Karl allein im Theater zurückließ. Ärztliche Behandlung hätte die Folgen jenes Falles völlig behoben, und der unmittelbare

Wolff, Hamburg.  
Kraft, Bismarck.  
Mark  
Monats  
Hamburg.

Junta von Vittoria ordnete unter schweren Strafen an, daß alle jungen Leute, welche sich den spanischen Behörden gestellt haben, in kurzer Zeit zu ihren Banden stoßen müssen, mit der Verpflichtung, 300 Realen für jede Fünfte zu zahlen, welche an die Agenten der Regierung ausgeliefert würde.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

(Sitzung des Abgeordnetenhauses.)

Wien, 4. Juni. Der Handelsminister Vanhans beantwortete in der heutigen Sitzung die Interpellation betreffs Einhebung des französischen Schiffsahrtzolls und gibt anlässlich einer anderen Interpellation Aufklärungen über den Stand des Eisenbahnbaues Villach-Tarvis. Mayerhoffer's Antrag betreffs der Wohnungsnoth wurde einstimmig dem Finanzausschusse zugewiesen. — In der fortgesetzten Verhandlung des Einführungs-gesetzes wird Blüthfeld's Antrag, daß Verbrechen wegen Majestätsbeleidigung und Religionsführung in der Kompetenz der Schwurgerichte gewiesen werden, mit großer Majorität abgelehnt und das Einführungs-gesetz in dritter Lesung angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

In der Verhandlung der Interpellation betreffs Erhebung des französischen Schiffsahrtzolls (surtaxe de Pavillon) erklärte der Handelsminister, daß bei beträchtlichem Verkehr der österreichisch-ungarischen Handelsmarine, namentlich im Zwischenhandel mit französischen Häfen, ein Eingehen auf den Wunsch der französischen Regierung sehr nachtheilig für die österreichischen Handels- und Schiffsahrtinteressen, ja ein Bruch mit den von Oesterreich und den meisten europäischen Staaten besetzten Grund-sätzen einer rationalen Handels-Politik gewesen wäre, auch auf eine das eingedecktere Verlangen Frankreichs die surtaxe de Pavillon, wenigstens von österreichischen und transatlantischen Häfen in Frankreich einlaufenden Schiffen zu erheben, konnte nicht eingegangen werden, weil das Prinzip der unandelbaren Verträge bis zu ihrem Ablaufstermine dadurch verletzt und für die Zukunft präjudizirt worden wäre. Das Ministerium des Aeußern hat, da die ungarische Regierung ganz gleich die Haltung beobachtet, die französische Regierung von der Ablehnung dieses Anjuchens bereits in Kenntniß gesetzt.

Inland.

Hermannstadt, 6. Juni. Der heutige „Telegrafus“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgende Mittheilung: Wir sind in der Lage folgendes Telegramm zu veröffentlichen:

An den Metropolitenten Schaguna in Hermannstadt. Dees, 3. Juni 1872. Die National-Conferenz bittet Sie dringend, die General-Conferenz nach Karlsburg einzuberufen.

In Verbindung mit dem Inhalt dieses Telegrammes bringen wir zur Kenntniß des lesenden Publikums, daß wir aus sicherer Quelle wissen, daß die romanischen Oberhirten geneigt sind, eine General-Conferenz nach Karlsburg einzuberufen.

Ergänzt werden diese Meldungen des „Telegrafus“ durch folgende Telegramme der „Szegeda Transilvanien“ vom 5. Juni Nr. 51.

Aus Dees, 2. Juni enthält die „Szegeda“ ein Telegramm, welches folgendermaßen lautet: Ungarisch Lapos den 1. Juni. Heute hat eine zahlreiche Versammlung sich für die Solidarität und Einberufung einer General-Conferenz nach Karlsburg erklärt. Die Beschlüsse der Hermannstädter Konferenz (für die Theilnahme an den Reichstagswahlen, Annahme der Red.) erkennt man nicht für verbindlich an. Unseren Districts-tern wurde durch die Solgaboros die Theilnahme an der Konferenz untersagt. Am 3. findet eine Konferenz in Dees statt.

Dees den 3. Juni. Die sehr zahlreiche National-Conferenz erklärte sich für die Solidarität und stimmte darin überein, daß die Zusammenberufung einer General-Conferenz durch die Metropolitenten sehr dringend sei. Die Hermannstädter Beschlüsse erkennt sie nicht für verbindlich an.

Aus diesen Telegrammen gewinnen wir die Ueberzeugung, daß hinsichtlich der Theilnahme an den Reichstagswahlen der Streit der romanischen Aktivisten und Passiven durch die Beschlüsse der Hermannstädter Konferenz für die Aktivität nur geschlichtet wurde.

Hermannstadt, 7. Juni. (Wahlbewegung.) In Karlsburg sind 750 Wähler konstituirte worden. Reklamationen haben keine stattgefunden. Zum Präses der Wahlkommission wurde Domherr Franz Bartls, zum Schriftführer Stefan Jenci, zum Präses der Stellvertreter Samuel Vorso, zum Schriftführer-Geschmann Josef Csavasi erwählt und die Deputirtenwahl auf den 19. l. M. anberaumt.

In Arad bänja hat die mit den Romanen suscitirte Opposition gegen den Justizminister Dittó den Advokaten Matthäus Nicola als Candidaten aufgestellt.

Elisabethstadt, 4. Juni. Heute hielt unser gewesener Deputirte Dr. Gregor v. Patrucäny in Gegenwart der gesammten Intelligenz und zahlreicher Wähler im Apollonischen Saale seine Rechenschaftsrede mit imposantem Erfolge, so daß seine Wiederwahl als vollkommen gesichert anzusehen ist.

Dr. F. Pest, 4. Juni. Abermals mußte hochwichtiger Staatsgeschäfte wegen, die noch heute unseren Ministerpräsidenten nach Wien rufen, die seit lange beabsichtigte Reise nach Siebenbürgen, auf den 12. Juni vertagt werden. Die drängende, endgiltige Entscheidung in wichtigen, die gemeinsamen Angelegenheiten betreffenden Punkten, wobei das Budget, eine der wichtigsten Angelegenheiten in sich faßt, nöthigte Grafen Lönyay,

sich abermals einer Vertagung zu fügen. Doch ist nun festgestellt, noch an demselben Tage mit demselben Abendtrain die Reise nach Siebenbürgen anzutreten, an welchem Tage Lönyay der Morgeneilzug aus Wien zurückbringt.

Indem die Schroffheit unserer Parteien in der Hauptstadt umso mehr zuzunehmen scheint, je weiter hinaus der auf den 24. Juni bestimmte Wahltag verschoben würde, wurde gestern der Antrag gestellt und auch einstimmig angenommen, daß die begonnenen Reklamationsarbeiten möglichst zu beschleunigen sind, und daß um 8 Tage früher, nämlich bereits am 19. d. M., in der inneren Stadt, wie in den Vorstädten gleichzeitig die Reichstagswahlen vollzogen werden sollen.

Wir enthalten uns selbstverständlich aller Parteikombinationen und heben nur hervor, daß sich zur Stunde nicht mehr als 36 oppositionelle Wähler für die innere Stadt eintragen ließen. Man erlaubt sich dennoch mit dem greifen, geist- und humorreichen Szemere Miklós, eine jeden Humor überragende politische Reichfertigkeit; man verhält dem Enifersten die berührten Verhältnisse, die es in der gestrigen Sitzung der Achtung für Kossuth zur Pflicht gemacht, von dessen Kandidatur Deal gegenüber entschieden abzurufen. Der Dichterpreis fällt also ein Opfer bürokratischer Politik, was weder der Held, des Jahres 1848 noch der humoristische vaterländische Dichter Nikolaus Szemere verdient hat, eine eigen-thümliche Freundschaft das!

Schließlich berührte ich, daß der Redakteur des nun gänzlich suspendirten in Versech erschienenen „Istok“ Mikhalovics seiner Aufgehörten halber des Landes verwiesen worden.

26 angehende Bürger in Versech baten den dortigen Bürgermeister um dessen Ausweisung, da Mikhalovics durch Rachenpaß den Samen der Zwietracht zwischen friedlich zusammenlebenden Deutschen und Serben gott- und gewissenlos auszustreuen sucht.

Minister Löch gewährte die Bitte den Versecher Bürgermeistern, wie den dortigen Bürgern, im Interesse inneren Friedens und Mikhalovics ging, von wannen er gekommen, in das Herz Serbiens — nach Belgrad.

Pest, 4. Juni. Ignaz Heller (Gelsy), welcher von seiner Luciner Pilgerfahrt gestern zurückgekehrt ist, sieht sich von Kossuth bevollmächtigt, zu erklären, daß die ihm von französischen Journalen nachgesagte Keuferei; er werde, so lange die Familie Habsburg-Lothringen herrsche, nicht nach Ungarn zurückkehren, vollständig erunden sei. Kossuth hat in letzter Zeit keinen französischen Journalisten empfangen.

Gelsy brachte noch andere Mittheilungen: Kossuth war entrückt darüber, daß man ihn in der inneren Stadt Pest candidirt. Der oppositionelle Ausschuss stellte demgemäß den Dichter Szemere Miklós als Gegen-Candidaten gegen Deal auf.

Pest, 4. Juni. „Pesti Napló“ bringt auf den jüngsten Brief Kossuth's eine Entgegnung aus Siebenbürgen vom Gesichtspunkte der siebenbürgischen Verhältnisse, worin all' die unseligen Folgen gekennzeichnet werden, die über Siebenbürgen hereinbrechen müßten; wenn die mit den nationalen Elementen verbundene Opposition an die Oberfläche käme.

Pest, 4. Juni. Uebermorgen fährt Lönyay nach Wien, um dem Kaiser Bericht über die croatischen Wahlen zu erstatten. Bei dieser Gelegenheit wird auch eine gemeinschaftliche Verhandlung mit dem seldischen und gemeinlichen Munizipium stattfinden behufs Feststellung des Budgets für die Delegationen und Aufstellung der gemeinsamen Activa, ferner Verhandlungen in der Bankfrage. Hierdurch verschiebt sich Lönyay's Siebenbürgen-Reise bis 12. Juni.

Mit den Schristen ist ein Vergleich zu Stande gekommen, indem eine zwanzigprocentige Aufzählung bewilligt wurde. Ihre weitere Forderung neunhändiger Arbeitszeit ist noch unentschieden.

In der heutigen Minister-Conferenz in der croatischen Angelegenheit wurde die Situation eingehend besprochen; ein definitiver Actionplan wurde noch nicht festgestellt. Stefanovic stellte sein Amt zur Verfügung; die Demission wurde jedoch nicht angenommen. Von der Ernennung des Sectionsrathes Bogovic oder des früheren Vanus Rauch ist absolut keine Rede. Bevor etwas geschieht, wird Lönyay die kaiserliche Entscheidung einholen. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Landtag sofort nach seinem Zusammentritte am 25. Juni bis September vertagt wird, da die Aussicht, bis dahin die zur Majorität nöthigen unionistischen Willkür zu sammeln, sehr gering erscheint.

Der „Pester Lloyd“ erzählt, Fürst Karl von Rumänien habe die Gemeindevorstellung von Roman aufgesüßt, als Strafe für die begangenen Gräueltathen auf dem Judenfriedhofe.

Wien, 3. Juni. (Trauergottesdienste für die Erzherzogin Sophie.) In der Hofburgkapelle fand heute 10 Uhr Vormittags der erste feierliche Trauergottesdienst für weiland die Frau Erzherzogin Sophie statt. Demselben wohnten im Oratorium alle hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses und die freunden Bringen, sowie der Hofstaat bei; in der Capelle waren die dienstfreie Generalität und das Offizierscorps versammelt. Deutsche und ungarische Gardien standen neben dem Katafalk, die Trabanten-Reihgarde und Garde-Gendarmarie bildete Spalier. — Die Trauerrede, gehalten vom Herrn Hofkaplan Dr. Marischal, behandelte das Leben der Frau Erzherzogin Sophie als Christin, Patriotin, Beschützerin der Armen, Gönnerin der Kunst, Mutter und Gattin. Das Traueramt, bei dem das Requiem von Kottler ausgeführt wurde, pontificirte Sr. Eminenz Cardinal Rauscher, assistirt von den Prälaten Angerer und Hasel. Morgen hält das Requiem Herr Weihbischof Rauscher, übermorgen Herr Feldbischof Mayer Gottesdienst. Heute wie an den folgenden

zwei Tagen werden in der Burgkapelle an drei Altären von 8 Uhr Morgens an ununterbrochen heilige Messen für die hohe Verlebte gelesen. Nächsten Donnerstag findet auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter als obersten Schutzfrau des Sternkreuzordens um 11 Uhr das Ordens-Nequiem mit Ablegung des Opfers statt, ferner werden in allen Städten der Monarchie für die hohe Verlebte feierliche Trauergottesdienste abgehalten. Wien, 4. Juni. Für den preussisch-schlesisch-österreichisch-ungarischen und für den steirisch-österreichisch-ungarischen Verkehrs-Verkehr tritt statt der bisherigen Tarife sammt Nachträgen, sofort wirksam, ein neuer Tarif in Kraft.

Wien, 4. Juni. Der Finanzausschuss beantragt, für die Ueberschwemmten Böhmens 500 000 fl. zu votiren und außerdem der Regierung unbeschränktes Kredit zu bewilligen, damit unerschrocken, binnen zehn Jahren rückzahlbare Vorschüsse unter Garantie den Gemeinden ertheilt werden können.

Linz, 4. Juni. Die clericale Conferenz konnte sich bis heute Mittags über die Staatsubventionsfrage nicht einigen. — Die Linzer Sparkasse bewilligte heute 500 fl. für die Ueberschwemmten in Böhmens und 300 fl. für die durch Brand Verunglückten in Naarn.

Graz, 4. Juni. Die projectirte Collectio-Ausstellung des steirischen Gewerbetandes dürfte nicht zu Stande kommen, da wegen Vorenthaltung der nöthigen Geldmittel für das Executio-Comité zur Vertretung der Vorauslagen das Comité demissioniren dürfte.

Marburg, 4. Juni. Der Politisch-volkswirtschaftliche Verein richtete eine Petition an beide Häuser des Reichsrathes, sie wögen die Regierung zur Einbringung eines Nachtragsgesetzes zur Regierungsvorlage gegen Arbeitschnee und Landstreicherei, beziehungsweise Errichtung einer Strafcolonie im Quarnero, veranlassen; ferner eine Petition wegen Ausweisung fremdländischer Jesuiten und Verbot des Jesuiten-Ordens in Cisleithanien. — In Gilt hat sich ein Comité zur Unterstützung der böhmischen Ueberschwemmten constituirt.

Triest, 4. Juni. Die Handelskammer beschloß, anlässlich des Ablebens der Frau Erzherzogin Sophie durch den Statthalterleiter die Ausdrücke des tiefsten Beileides an Sr. Majestät den Kaiser gelangen zu lassen.

Prag, 4. Juni. In einer Versammlung des städtischen Hilfscomités wurden die Gesandten dringendst aufgefordert, wenigstens aus Parteirücksichten für die Ueberschwemmten zu zeichnen. Graf Leo Thun zeichnete ganze — 25 Gulden.

Prag, 4. Juni. Statthalter Baron Koller bereift wieder den unndirten Bezirk und vertheilt sofort ansehnliche Summen an Grundwirthe und Häuser zur Fortführung ihrer Wirtschaften.

Von Tschény wurde heute Früh der Durchbruch der Leichdämme gemeldet, welcher neue Gefahren für die dortige Gegend besüchteten ließ; es wurde jedoch später aus Ratons telegraphirt, daß das besüchtete Gewässer nicht gekommen sei: es habe daselbst und in Bürglich diesfalls ein panischer Schrecken geherrscht.

Prag, 4. Juni. Eine neuerliche Waßergefahr wird signalisirt. Der Techniker Reich bei Ratons droht, nach amtlicher Nachricht, zu reisen.

Beraun, 4. Juni. Der Statthalter traf soeben hier in Beraun ein. Auf dem Wege von Prag hierher inspicirte er jede einzelne Ortlichkeit unter Führung der Gemeindevorsteher, traf sofort mit Rücksichtnahme auf die bisher vertheilten Gaben Verfügungen, um den noch andauernden Nothstand zu lindern, und gab für die besonders beschädigten Grundbesitzer sehr namhafte Vorschüsse, oft im Betrage von mehreren tausend Gulden. Er versprach zugleich, daß demnächst auf Staatskosten überall unter Leitung von Ingenieuren die Beschädigungen an den Häusern ausgebeßert und eingefällige Häuser neu gebaut werden würden. Diese Unternehmungen wurden überall mit den lebhaftesten Zeichen der Dankbarkeit entgegengenommen. In mehreren Ortlichkeiten sprachen die Gemeindevorsteher den Dank für die umsichtige Unterstützung durch den Statthalter aus und forderten die Gemeindevorsteher auf, beim Scheiden auf den Kaiser und seinen Stellvertreter Glavas auszubringen. Die Verwüstung ist in einzelnen Orten schauerlich.

Russland.

Berlin, 4. Juni. Die Speyer'sche Zeitung meldet: Ein Gesetz gegen den Jesuiten-Orden, welches aus zwei Paragraphen besteht und mit der Mitgliedschaft des Jesuiten-Ordens die Entziehung des Indigenats verbindet, wird in den nächsten Tagen vom Bundesrath dem Reichstage vorgelegt werden. Das Militär-Strafgesetzbuch kommt Freitag zur Verhandlung.

Coblenz, 4. Juni. Das Justizpolizei-Gericht verurtheilte den Caplan Weinroth wegen Beleidigung der Professoren Knoodt und Reinken zu 25 Thalern Geldbuße und den Kosten.

Paris, 3. Juni. Der Herzog von Anjou richtete an Frankreich eine Zuschrift über die dreifarbige Fahne, in welcher er erklärte: „Ich habe niemals meine Traditionen verleugnet, ich bleibe treu den Ideen meiner Vorfahren.“

Die hiesigen Journale veröffentlichen eine Zuschrift Victor Hugo's an Richard Wagner, worin er sein Erscheinen bei dem Wagner'schen Musikfest zugibt und die überspanntesten Worte der Bewunderung vorausschickt.

Verailles, 3. Juni. (Sitzung der National-Versammlung.) Fortsetzung der Debatte über das Armeegesetz. Der Artikel 23 wird mit

Grund ihres Todeskrankheit sei in einer Erklärung zu suchen, die sich die Erzherzogin am 1. Mai während ihres nächtlichen Verweilens auf der Terrasse der Hofburg zugezogen. Als Reconvallescentin zu Hause gehalten, wollte sie den schönen Abend im Freien sitzend genießen, ließ ihren Lehnsstuhl hinaustragen, schlummerte in demselben ein, und erwachte mit einem heftigen Schmerz am Kopfe und in der Brust. Sie wurde zu Bette gebracht und sollte es lebend nicht wieder verlassen. Die Theilnahme der Bevölkerung äußerte sich in den bangen Tagen mit großer Innigkeit; aber sie wurde von einem Theile des Hofgesindes mit einer Art von Argwohn, für die sich kein Grund absehen läßt, zurückgewiesen. Geschaß es ja noch n a ch dem Tode der Erzherzogin, daß dem Boten eines hiesigen Journals, der nach dem Ceremoniel des Leichenbegängnisses fragen kam, von einem Hofrath der Hofburg die Antwort ertheilt wurde: „Glauben Sie, ich werde Ihnen das sagen? damit uns dann jeder Schusterbube auslachte, wenn's uns nicht zusammeneht?“ Ein Mißtrauen, das inoffen nur eine flüchtige Anwandlung gewesen, denn der Herr Hofrath hat sich später denn doch bequemt, das Ceremoniel den Schusterbuben preiszugeben, deren Kritik auch Ausnahme kennt.

An die Sonne.

Wagter Stern am Himmelsbogen,  
Ewig mächtige Feuerkraft;  
Strahlend hält dein Glanz umzogen,  
Was ein Gott in's Leben schafft.  
Herrlich leuchtet deine Helle,  
Die im Flug die Nacht verdrängt.  
Blühend truchstest du die Stelle,  
Wo dein milder Strahl sich senkt.

Du befehl die ärmste Seele,  
Die kein Fremdenherz mehr nennt  
Und erwärmt des Wüthen Höhle,  
Der den Cherubin nicht kennt.  
Tausend mächtige Welten drehen  
Sich um deinen Kreis herum.

Millionen Menschen sehen  
Kraft von deinem Heiligthum.

Sterne leuchten in dem Glanze,  
Den dein heilig' Feuer heult,  
Und die große Welt, die ganze  
Sich an deinem Licht erfreut.  
Ja der Schöpfung hohes Streben  
Mächtig dich zuerst erschuf,  
Und nach dir erhand das Leben  
Auf den allerhöchsten Ruf.

Blumen ziehst du aus den Keimen,  
Die dein Hauch mit Pracht erfüllt.  
Seligkeit lauchst in den Träumen,  
Wo dein heil'ger Funke spielt.  
Schuffst dem Meer von Lebenmoogen  
Fruchtend seine grüne Fluth,  
Und der Berg mit Wald umzogen  
Spiegelt herrlich deine Gluth.

Das Geheir im Meere wülfet,  
Wenn dein gold'nes Licht ihm laucht,  
Und der kleinste Falter spielt  
Unter deiner Sonnenpracht.  
All' das lebende Gemimmel  
Freuet sich in deinem Schein,  
Sternenkönigin am Himmel  
In dem Glanze hell und rein.

Götterfunken, Götterkraben  
Sprühst du der Welt allein,  
Wenn sich Berg' und Thäler mahlen  
Sonntag deinen gold'nen Schein.  
Du erbaust das Herze blühend,  
Gibst dem Leben Feuer und Kraft,  
Und dein Morgenroth so glühend  
Uns den hellen Tag erschafft.

Du regierst die ewigen Räder  
In der großen Weltenuhr,

Deinen Flammenhauch preiset Jeder  
In der göttlichen Natur.  
Du erwachst den goldenen Morgen,  
Winnst mit deiner Herrlichkeit,  
Und für diese Welt zu sorgen  
Ist dein Morgenenguß bereit.

Alle Mächte sind nach oben,  
Sind nach deinem Glanz gerichtet.  
Es thun die lebendigen Wesen  
Um dich freudig den Pflichten.  
Sei gegrüßt du Himmelskronen,  
Feuerball, der ewig brennt,  
Licht und Leben jeder Zone,  
Flammengott am Firmament.

M. Kollh.

Notizen.

(Auch ein Experiment.) Es dürfte wohl noch erinnert sein, daß man vor einiger Zeit in öffentlichen Krankenhäusern das Experiment verfuhrte, Typhuskrankte ganz gegen alles bisherige Vorgehen in ein Bad zu setzen. Zum Theile war der Erfolg ein günstiger, zum Theile nicht, es galt daher, durch weitere Versuche die Zweckmäßigkeit der neuen Lehre zu erproben. Unter den Aerzten, welche sich im Interesse der Wissenschaft mit solchen Studien befaßten, befand sich auch Einer, dessen Gümmlichkeit ebenso gerühmt wird, als sein Talent. Er ordnete bei einem ihm anvertrauten Patienten das neue Heilverfahren an und der Mann wurde richtig im geeigneten Moment in die verhängnißvolle Baderwanne gesetzt. Der Arzt selbst war im Augenblicke der Durchführung seines Auftrages mit zugegen, den die Wärterin zwar insofern befolgte, daß sie den Kranken in's Wasser setzte, letzteren dann aber seinem Schicksal überließ. Als der Doktor erfuhr, um nach dem Erfolge zu sehen, fand er, wie man uns versichert, den Patienten — ertrunken! Der Arme war in Folge einer Ohnmacht auf den Grund der Wanne gefallen und dort richtig vom Typhus und allen anderen Krankheiten und Uebeln für alle Zeiten befreit worden. Der Doktor war sehr böse, er erhob drohend den Finger gegen die Wärterin. „Sie, das ist mir sehr unlieb,“ sagte er würd-

590 gegen  
schub der  
junge Leute,  
dienen haben  
schub und  
genommen.

Magenta die  
richteten Mo  
Militär-Bele  
reich, sowie  
den gehalten.

Mad  
nach Anbör  
die Convent  
welcherbeu  
Die P  
bandenreit.

Lon  
Staatsrecht  
ten bei der  
weitere, m  
gen zu treu

Lon  
sione und  
Granville re  
Zurückzueh  
langte nicht  
die indirecte  
pflichtung u  
sie zu einem  
leiten zu ib

Waf  
Regierung  
Commission  
der indirecte  
ziehen der  
Aus S  
vina bei M

(  
Eisenbah  
näher gerü  
benbürgen  
Aderbau,  
tigt zu sein.  
vom vorgeh  
Karlsburg  
3 Uhr Nach  
öffnet worde  
und das J  
Verfügung  
werden und  
Stunden spä  
in Loois un  
verkehrt i  
dem bloßen  
Fahrgast u

Indem  
angeboten  
ben einricht  
auf die in  
auf die voll  
bezeichnete U  
wieder ordne

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

(  
Kampf ist  
feiten, die  
wahrer Wü  
ständig. Om  
Erken auf d  
Male gelang  
War  
wieder eröff  
der offiziell  
angekündigt  
angeführt wa  
Guth, dessen  
mit den aus  
Alles hinau  
in dem ged  
Alles  
Worte! M  
und die Zah

590 gegen 87 Stimmen mit der Modification angenommen, daß der Aufschub der Einberufung weder Dispens noch Verzögerung begründe, und daß junge Leute, denen ein Aufschub gewährt wird, die vollständige Zeit zu dienen haben.

Madrid, 4. Juni. Heute hat auf dem Schlachtfelde von Magenta die feierliche Einweihung des zum Andenken an die Gefallenen errichteten Monumentes stattgefunden.

London, 3. Juni. In der Unterhause erklärte der Unterstaatssekretär Gresham, daß es notwendig sei, einen diplomatischen Agenten bei der päpstlichen Regierung einzuweisen.

London, 4. Juni. Im Unterhause und Oberhause gaben Gladstone und Granville die Erklärung ab, daß der Supplementarartikel von Granville rebigirt und von dem Kronrathe als befriedigend bezüglich der Zurückziehung der indirecten Ansprüche genehmigt wurde.

Washington, 4. Juni. Man versichert, die amerikanische Regierung beantrage, für nächsten Winter eine neue englisch-amerikanische Commission einzuberufen, um einen neuen Vertrag namentlich bezüglich der indirecten Schäden abzuschließen.

Washington, 4. Juni. Man versichert, die amerikanische Regierung beantrage, für nächsten Winter eine neue englisch-amerikanische Commission einzuberufen, um einen neuen Vertrag namentlich bezüglich der indirecten Schäden abzuschließen.

Local- und Tagesnachrichten.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

finden, war sicher so groß wie die Derjenigen, welche in der Besetzung des Präsidents gespielt hatten und den Verwirrungen im Stillen das tardo venientibus ossa, oder zu gut deutsch: „Wer früher kommt, der mahlt früher“ zuzufügen konnten.

Ein Brausen und Wogen, gleich der Brandung des hochgehenden Meeres an festem Ufer, ein Gesumme, gleich jenem vor und in einem riesigen Bienenstabe — und wir haben das Bild, welches das Innere des Pavillons bot, angeregt durch die verbundene Anziehungskraft, welche die Liebhaber auf alle Klaffen unserer für dieses Gutes gesunden Sinn bewahrenden Bevölkerung von jeder geißt.

Das Geräusch legt sich einigermaßen. Kapellmeister Fischer schwingt den Taktstab und das Orchester des Hausregimentes Nr. 31 spielt einen vorbereitenden Marsch, dessen Töne von den Ohren mit Behagen eingeschläft werden, wie die als Eröffnungsbüchse dienende Kräftigung von den tadelnden Gästen bei einem Festessen.

Bald darauf erscheinen die Stiftungsglieder in festem Gewande und bieten den unter dem Titel „die Stiftungsgesellschaft“ bekannten Chor von Mendelssohn-Bartholdy; der Name hat einen jüdisch klingenden Namen, hatte aber jedenfalls Verständnis für gute Musik trotz Richard Wagner; Beweis hierfür das Feuer und die Bravour, womit der Chor gesungen und applaudirt ward.

War dies das Wörtchen des gesanglichen Festbundes, so gestaltete sich die „Frühlingsgattung“ zur würdigen und ebenbürtigen Genossin à la Epichoren und schwang sich das wunderbarlich amnuthige, mit allen Reizen reifemüthiger, seelischer Empfindung ausgeharrte, lieblich durchwobene und dem trefflichen Worte Quis ist wie aus einem Guße angepaßte „Ständchen“ Böndel's zu einem Erfolge empor, welcher die stürmisch begehrte Wiederholung nur rechtfertigte.

Allein am glänzendsten erschallte das strategische Talent unserer Meisters Böndel bei der Leitung der Hauptstücke: „Eine Nacht auf dem Meere.“ Mit einer Moltke'schen Sicherheit waren die Dispositionen getroffen; alle Waffengattungen, instrumentalen und vocalen Calibers, griffen mit solcher Präcision und soch bewundernswürdiger Accurateffe ein, daß die Guttur- und Bravo-Rufe bei jeder kleinen Pause, welche während des Schlaggetümmels eintrat, in donnernden Salven ertönten.

In dem Soloquartett bewährten sich die Matadore der Germania (unter ihnen unter absolutissimo und der die Mobilisirung der mitwirkenden Kräfte besorgende Vereins-Vorstand) als selbständige, tüchtige Armeeführer; sie mußten ihr Singpiel auf allgemeines Verlangen wiederholen.

Ungetheilten Beifall fanden auch der „Liebesgruß aus der Ferne“ und „Es muß geschieden sein“, — bedglichen die Strauß'sche Dithyrambe, deren Reize stürmisch verlangt wurde.

Die Musikpelle des 31. Lz. Regts, welche die Zwischenpausen ausfüllte und die instrumentale Begleitung der Tischgespräche, Eine Nacht auf dem Meere“ bejorgte, erntete an diesem Abende unter Leitung des Herrn Fischer neue Lorbeeren. Das Publikum spendete jedem der von derselben erercenten Stücke reichlichen Applaus.

Die Marken-Einführung bewährte sich. Die Verbenung war angehtich des großen Andranges eine befriedigende. Herr Dreßler hat tüchtig debütirt. Seine Speisen und Getränke waren gut und errangen allseitige Anerkennung.

(Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.)

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Germania, 7. Juni. In anderer Herren Länder sind die Eisenbahnen zu dem Zwecke da, damit Länder und Städte einander näher gerückt, die räumlichen Entfernungen verringert werden.

Mutter zu wiederholten Malen ihren Sohn daran erinnerte, daß Vernunft und Wissenschaft des Menschen allerhöchste Kraft ist und ihn dringend aufzuerbiete, diese beiden in gering zu achten. Offenungedachte geübten die Vorlesungen im Gewerbeverein im minderen Maße wie die Unterhaltungen. Das wollen wir dem lebenslustigen Sohne der Germania gerne verzeihen. Einmal oder öfters wir ihm nicht verzeihen, und müßten vor ihm sagen, daß er sich in Blind- und Augenweiden von dem Lügengestirne verläßt. Das wäre dann der Fall, wenn er das Gewerbe höher stellen würde, als die Kunst und Wissenschaft, und sich mit dem Gewerbe genügen lassend, sich eiferfüchtig oder gar erklüßig gegen die Männer der Kunst und Wissenschaft verhalten würde. Dann würde er des Beispieles und der Lehren der Mutter und dessen vergessen, was er der Verbindung mit den Männern der Kunst und Wissenschaft zu danken hat.

(Mithras.) Se. Excellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogaraj hat zur Unterstützung der durch Schabensfeuer verunglückten Bewohner der Gemeinde Szarbagy 500 fl. gespendet. Die Beamten- Restauration in Karlsburg nimmt heute ihren Anfang.

Gandel und Verkehr.

Peß, 4. Juni. Die mit großer Spannung erwartete Generalversammlung der Dsbahn fand gestern Nachmittag statt und nur selten haben wir einer soch stürmischen und erregten Verhandlung beigewohnt, wie diese war. Insbesondere das maßlose Benehmen eines Herrn Szontag trat dazu bei, der Versammlung einen soch tumultuarischen Charakter zu geben, und von Seite des Präsidiums wurde in einzelnen Fällen und namentlich bei den Abstimmungen jener rühige Takt erwischt, der unerlässlich gewesen wäre, um die allgemeine Erregtheit zu mildern.

Präsident Baron Nikolaus Vap eröffnet die Versammlung, indem er mittheilt, daß 1857 Stimmen durch 18,509 deponirte Aktien vertreten sind, die Versammlung also beschlußfähig sei. Nachdem Ministerialrath Kenes als Regierungsvorretter vorgestellt, die Herren Alexander von Sujanovic und Gzigly zu Schriftführern und fünf Herren zu Statutoren ernannt wurden, sollten die Anträge des Verwaltungsrathes zur Verhandlung gelangen. Allein Ernst Simonpi verlangt eine Vorlage des zugehörigen der Anglobank und den Brüdern Warring abgeschlossenen Vertrages und wird darin von Szontag gegen Brode, Balhajar Horvath, dem Regierungsvorretter und dem Präsidenten unterhüt, welcher in dem Verlangen Simonpi's einen Widerspruch gegen den Antrag des Verwaltungsrathes sieht, wornach das bisherige Gebahren durch einen von der Generalversammlung zu wählenden Revisionsausschusse geprüft werden soll. Nach einständiger Debatte wird die Entsendung eines Revisionsausschusses mit Affirmation acceptirt und mittelst Abgabe von Stimzetteln beschlossen, daß der Revisionsausschusse die erstatteten Berichte genau zu prüfen und im Falle des Nichtbefundes das Absolutorium erteilen solle.

Bei dem Antrage des Verwaltungsrathes hinsichtlich der Bedeckung des Defizits durch eine Finanzoperation entspinnt sich neuerdings eine lebhafte Debatte. Nach einer langen Diskussion, in welcher unter anderen Rednern Dr. Falk gegen Szontag bemerkt, daß es sich hier gar nicht um ein ausgebreitetes Mandat handelt, sondern lediglich darum, ob die Generalversammlung im Prinzipie auszusprechen will, daß die acceptirten Mittel ergriffen werden sollen, um den Bau der Bahn weiter zu führen und dem Unternehmen hiedurch den Kredit zu erhalten, wird der Antrag des Verwaltungsrathes angenommen.

Um die Fortführung des Baues zu ermöglichen, beantragt der Verwaltungsrath ferner, daß die Versammlung ausspreche: „Der Verwaltungsrath wird unter Billigung der vorgebrachten Motive ermächtigt: die definitive Regelung der Finanzlage der Gesellschaft im Einkommen mit dem zu wählenden Revisionsausschusse im Sinne des obigen Beschlusses vorzunehmen, insbesondere aber auch, jedoch nur mit Zustimmung dieses Ausschusses eventuell eine Perodizität anzunehmen.“

Kosenberg stellt den Amendementantrag, daß die definitive Regelung der Finanzlage nicht dem Revisionsausschusse, der mit der Ueberprüfung ohnehin genug zu thun haben wird, sondern einem besonderen, ebenfalls aus 3 Mitgliedern bestehenden Aktionsausschusse überlassen werde. Aristid Matyas will die definitive Genehmigung der von diesem Ausschusse zu treffenden Verfügungen einer neu einzuberufenden Generalversammlung vorbehalten wissen. Dr. Brode macht darauf aufmerksam, daß durch diese Maßregel ein Theil der dem Baue günstigen Zeit verloren ginge. Kaufmann und Thomme sprechen sich für die strenge Theilung der Agenden des Revisions- und Aktionsausschusses aus.

Dr. Mar Falk ist der Ansicht, daß in diesem Momente über die Zusammenlegung und Zahl der Ausschüsse noch nicht debattirt werden könne, da man noch gar nicht wisse, ob ein zweiter Ausschusse nöthig sein wird. Es müssen erst die Agenden festgestellt und dann der Ausschusse, beziehungsweise die Ausschüsse gewählt werden, welche diese Agenden vollführen wollen. Er hält es daher für notwendig, zunächst über die Anträge des Verwaltungsrathes und zum Schluß erst darüber abzustimmen, wie viele Ausschüsse gewählt werden und welchen Wirkungskreis dieselben haben sollen.

Demgemäß wird zunächst über den obigen Antrag abgestimmt, wobei jedoch die Frage offen gelassen bleibt, ob ein Revisionsausschusse oder aber auch ein besonderer Aktionsausschusse gewählt werde? Das Ergebnis der Abstimmung ist: Von den abgegebenen 1541 Stimmen entfielen 1343 für und 198 gegen den Antrag des Verwaltungsrathes, welcher demnach angenommen erscheint.

Es gelangt hierauf das gelegentlich der Debatte über obigen Antrag aufgetauchte Amendement zur Diskussion, nach welchem mit der Regelung der Finanzlage ein besonderes Aktionscomite beauftragt werde. Dieser Antrag wird mit großer Majorität angenommen, ebenso der Vorschlag des Verwaltungsrathes, „in der Zwischenzeit, d. i. in dem Zeitraum, bevor die definitive Regelung erfolgen kann und wird, zur Deckung der Selbstkosten der Gesellschaft eine angemessene schwelbende Schuld zu kontrahiren.“

Wichtig für Viele.

In allen Branchen. insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose, rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung ADOLPH HAAS in Hamburg ist Jedermann auf's Warmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Fremdenliste.

Angelommen am 6. Juni: Mediascher Hof, M. Tsch. Kaufmann, aus der Balach. Hotel de Romania, J. Baharia, l. u. Bezirksgerichtspraesident, A. Pöw, Kerkenscheiberggattin, aus Leßkisch.

Telegr. Wiener Cours vom 6. Juni 1872. 5% Metallique... 64.60 Ungar. Grundbesitzungsobf... 82 — 5% mit Mai- u. Novem.-Zinsen... 64.60 Lemberg... 80 25 9% National-Anlehen (Silber)... 72.15 Siebenb... 79 75 1860er Staats-Anlehen... 104 — Kron.-flab... 84 — Banknoten... 840 — Silber... 109.75 Creditan... 336 20 R. l. Röhny-Dukaten... 5 38 1860er... 111.70 Kaperens'er... 8 94

...den von 8 Uhr ... blische geleien. ... der Kaiserin Mutter ... Uhr das Lebens ... in allen Städten ... Gottesdienste abgehalten. ... Verbände-Güterverste ... sofort wirksam, ein ... trägt, für die Ueber ... o außerdem der Regie ... unversinkliche, binnen ... te den Gemeinden er ... konnte sich bis heute ... nigen. — Die Ueber ... bestimmten in Böhm ... Naam. ... Ausstellung des Astei ... en, da wegen Voten ... omite zur Verteilung ... wirtschaftliche Verein ... carbes, sie wägen die ... zur Regierungsvorlage ... wie Erziehung einer ... Petition wegen Aus ... Jesuiten-Ordens in ... Unterstüzung der Sch ... os, anlässlich des Aus ... chaltersleiter die Au ... Kaiser gelangen zu ... des päpstlichen Hoffs ... dert, wenigstens aus ... nen. Graf Leo Thun ... bereit wieder den in ... men an Grundwirthsch ... ruck der Leichbäume ... end beschützen ließ; ... das beschützte Hoch ... Bürglich diesfalls ein ... fahr wird signalisirt. ... der Nachricht, zu tei ... eben hier in Verant ... die einzelne Ortichaft ... die Rücksichtnahme auf ... noch andauernden ... beschädigten Grundbe ... mehreren tausend Sul ... alsfordern überall unter ... Gäuern ausgebreitet. ... Diese Unterstüzung ... arkeit entgegengekom ... bevollmächtigten den Dank ... ter aus und forderten ... den Kaiser und seinen ... ung ist in einzelnen ... meldet: Ein Geis ... uppen beehrt und mit ... ung des Indigenats ... nahe dem Reichstage ... mit Freitag zur Ver ... nicht verurtheilt den ... Anoodi und Reine ... richtete an Francken ... erklärt: „Ich habe ... den Ideen meiner ... hrift Victor Hugo's ... a Vapereuther Musik ... beutung vorausschick ... tional-Versammlung) ... Artikel 23 wird mit ... voll, und ich müßte Sie auszantzen, wenn mir das noch einmal geschähe.“ ... Damit war dieses eine „Experiment im Dienste der Wissenschaft“ zu Ende! ... Friedrich Gerstäcker.) Aus Braunschweig wird der Tod Friedrich Gerstäcker's, des deutschen Sinndars, des unermüdeten Reisenden, des unerschöpflichen Erzählers, gemeldet. Gerstäcker hat dreimal die Welt umreist, zahllos oft die entlegensten, unwirthbarsten und fernsten Theile der Erde besucht und durchforscht. Am 16. Mai 1816 als der Sohn eines Malers geboren, widmete er sich dem Handel und trat in die Dienste eines Kasseler Hauses. Aber bald zog ihn die durch Klüfte von Reisen beschriebenen erregte Wanderlust über den Ocean. Ohne Wissen und Zustimmung seiner Eltern ging er nach Amerika, wo er seine Subsistenz durch Anfertigen von Apothekerpappschachteln fristen mußte. Dann schlug er sich in den Urwald, wo er Jahre lang als Jagdgehilfe eines Indianers lebte. Nach 6 Jahren kehrte er nach Deutschland zurück und veröffentlichte die Schilderung seiner Abenteuer unter dem Titel: „Jagd- und Streifzüge in den Vereinigten Staaten“, die sofort großes Aufsehen erregten und den Verfasser rasch populär machten. Seitdem reiste und schrieb er unermüdlich und wurde nicht nur einer der merkwürdigsten Reisenden, sondern auch einer der beliebtesten Schriftsteller. — (Kaiserin Charlotte von Mexico.) Das in Paris erschienene (in Berlin und Leipzig conquirete) Werk: „Der letzte Napoleon“, bringt interessante Aufschlüsse über die letzte Unternehmung, die Kaiserin Charlotte mit Napoleon hatte. Es war im August 1866, als Napoleon III. im „Grand Hotel“ in Paris der armen Charlotte trocken erklärte, daß er nicht mehr „für Mexico“ thun könnte. „Aber das ist ja unser Lebensruhm!“ schrie sie auf und verlegte sich auf schändliches Bitten. Der Kaiser erhob sich und sagte eifrig: „Wabame, es ist unnütz, weiter in mich zu drängen. Keinen Mann und keinen Thaler mehr!“ Da sprang in der gewählten, fiebernden Frau der Zorn der Verweigerung empor, sie richtete sich hoch auf vor Napoleon lo petit und warf ihm die Worte ins Gesicht: „Ah, hätte mich also nicht getäuscht! Ich kannte Sie, Vater meiner Familie! Wohl! rächen Sie sich an der Entlein Louis ...“, sagte er würdevoll.

### Erledigungen.

3. 1151 ex 1872. 1-3  
**Concurs-Ausschreibung.**

Zur Befugung eines Försterspostens für die Waldungen des Naszoder Districtes, mit dem Amtsführer in Naszod und eventuell Borgo-Prund.

Mit diesem Posten sind folgende jährliche Bezüge festgesetzt:

- a) Gehalt . . . . . 600 fl. ö. W.
- b) Reiseaufschlag . . . 100 fl. ö. W.
- c) Kanzleipauschal . . . 50 fl. ö. W.

Zusammen . . . . . 750 fl. ö. W.

Außerdem annoch für gewisse Ausgaben der Bezug von Diurnen und von Reisepfennigen.

Die Concurrenten zu diesem Posten haben nachzuweisen:

- a) Daß sie großjährig und sui juris sind.
- b) Daß sie die Forststudien an einer öffentlichen Academie, oder an einer andern Facultät absolviert haben.
- c) Daß sie die vorgeschriebenen Forstprüfungen abgelegt und überdies wenigstens während zwei Jahren mit gutem Erfolge practicirt haben.
- d) Daß sie sich eines guten moralischen Betrages erfreuen.

Die Gesuche, in welchen zugleich angeführt werden muß, welche von den siebenbürgischen Landesprachen und in welchem Maßstabe der Concurrent spricht und schreibt, sind unmittelbar an die „Forst-Verwaltungs-Commission des Naszoder Districtes in Naszod“ binnen vier Wochen, nach der ersten Einschaltung in den öffentlichen Zeitungen, einzureichen.  
Naszod, am 31. Mai 1872.

Von der Forstverwaltungs-Commission des Naszoder Districtes.

Nro. 789/1872. 1-3

### Concurs.

Auf Grund des Erlasses des hohen Ministeriums des Innern, ddo. 20. Mai 1872, Z. 14910, womit die Errichtung einer zweiten Hypothek als Personal-Gewerbe in Szász-Régen (Siebenbürgen) ausgesprochen wurde, wird hiemit für die Verleihung derselben an einen diplomirten Apotheker der Concurs eröffnet. Hierauf Competirende haben daher ihre, mit den erforderlichen Documenten versehenen Gesuche längstens bis **10. Juli 1. J.** bei dem gefertigten Stadtmagistrate einzureichen.  
Szász-Régen, am 31. Mai 1872.

Der Stadt-Magistrat.

### Kundmachungen.

3. 8767/Civ. 1872. 2-3

#### Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit bekannt gemacht, daß mit Beschluß vom heutigen Tage in Folge Ablebens des J. F. Thallmayer die Vererbung derselben zur Firmirung Namens der Dr. luther Actienbräuerei in Hermannstadt gelöst und gleichzeitig die Vererbung des Verwaltungs-Rathes Emerich v. Remenyik und des Directors Franz Zöhler, Namens obiger Actienbräuerei per procura zu zeichnen, im Firma-Protokolle eingetragen worden sei.  
Hermannstadt, am 30. Mai 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

3. 3108/Civ. 1872. 3-3

#### Kundmachung.

Vom k. Gerichtshofe zu Schäßburg wird hiemit bekannt gemacht, daß der zur Parteienvertretung berechtigte Landes- und Wechseladvocat **Dr. Moritz Wolff Schäßburg** zu seinem Wohnsitz erwählt und daselbst seine Advocatur-Kanzlei eröffnet habe.  
Schäßburg, am 1. Juni 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

### Licitationen.

3. 6881/Civ. 1872. 3-3

#### Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben des am 28. März 1872 hierorts verstorbenen evang. Predigers **Josef Klöß**, de praes. 5. April 1872, Z. 5431, in die freiwillig gerichtliche Feilbietung der zu diesem Nachlasse gehörigen, bereits gerichtlich inventurirten und geschätzten Fahrnisse, als: Einrichtungsstücke, Kleider, Wäsche, Bettzeug u. s. w., gewilligt, der Termin hierzu auf den **15. Juni 1872**, Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Erblassers, Saggasse hier, festgesetzt worden.

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungsprotokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ertheilung baar zu erlegen sein wird.

Schließlich werden die Verlassenschaftsgläubiger mit Bezug auf das in der „Hermannstädter Zeitung“ Seitens der Erben verlaublich Convocations-Edict verständigt, daß der Anmeldestermin auf den **15. Juli 1872**, Vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde.  
Hermannstadt, am 30. Mai 1872.

Vom k. ung. Gerichtshof.

3. 6933/Civ. 1872. 3-3

#### Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der Erben des am 19. November 1871 hierorts verstorbenen k. Ingenieur in Pension **Friedrich Stetter** in die freiwillig gerichtliche Feilbietung des gesammten, bereits gerichtlich geschätzten Nachlasses, bestehend in: Kleidungsstücken, Wäsche, Möbeln, ausgestopften Vögeln, Ingenieursinstrumenten und sonstigen uneingeheilten Gegenständen, gewilligt, der Termin hierzu auf den **21. Juni 1872**, Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung des Erblassers, Neugasse hier, festgesetzt worden.

Hieron werden Kauflustige mit dem in Kenntniß gesetzt, daß die Fahrnisse nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden, daß es ihnen freistehe, von dem Schätzungsprotokolle in der hierämlichen Kanzlei Einsichten zu nehmen und davon Abschriften zu machen, und daß der Kaufschilling sogleich nach der Ertheilung baar zu erlegen sein wird.

Ferner werden diejenigen, welche als Gläubiger an den genannten Nachlass eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, am **13. Juli 1872**, Vormittags 9 Uhr, zur Anmeldung und Vorlegung ihrer Ansprüche hiergerichts zu erscheinen, widerigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.  
Hermannstadt, am 30. Mai 1872.

Aus der Sitzung des k. Gerichtshofes.

3. 1346/1872. 3-3

#### Licitations-Kundmachung.

Am **14. Juni 1872**, Vormittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des k. ung. Bauamtes zu Hermannstadt die öffentliche Minuendo-Licitation über die mit dem Erlasse des hohen k. ung. Communications-Ministeriums vom 24. Mai 1. J., Z. 6577/1872, genehmigte Reparatur der Brücke Nro. 28 in Meile 20-1/2, der Schäßburger Straße mit dem veranschlagten Kostenbetrage per 1842 fl. 64 kr. ö. W. statt.

Bauwerber haben bei Beginn der Licitation das 2perc. Vadium zu erlegen, welches der Ertheiler auf 7 Percent des Ertheilungsbetrages zu ergänzen hat.

Verpflichtungsmäßig ausgestellte, mit dem nöthigen Vadium versehene Offerte sind vor dem Beginn der mündlichen Licitation bei dem k. Bauamte in Hermannstadt einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Licitations-Bedingnisse kenne und sich denselben ohne Vorbehalt unterwerfe.  
Hermannstadt, am 31. Mai 1872.

Vom k. ung. Bauamte.

M. J. 458/St. Dec. 1872. 2-3

#### Licitations-Kundmachung.

Am **22. Juni 1. J.**, Vormittag um 9 Uhr, wird im Amtszimmer des Stabthamens-Amtes in Distrikt die öffentliche Absteigerungs-Verhandlung über den Neubau des oberen Mähwhehres auf dem Distriktsflusse stattfinden.

Die Kosten der Baute sind mit 5336 fl. 37 kr. ö. W. veranschlagt.

Das nöthige Eichenholz zu dieser Baute wird aus der städtischen Waldung unentgeltlich verabfolgt.

Bauunternehmer haben ein 2perc. Vadium bei Beginn der Licitation an die Licitations-Commission zu erlegen, für den Unternehmer dient das Vadium als Caution für die sichere Leistung der übernommenen Baute.

Die Baubehelfe und Licitations-Bedingnisse können bei dem Stabthamens-Amte während den Amtsstunden eingesehen werden.  
Distrikt, am 31. Mai 1872.

Der Stadt- und Distrikts-Magistrat.

#### Licitations-Kundmachung.

Am **15. Juni d. J.** und an den darauf folgenden Tagen findet auf dem Baron Bruckenthal'schen Curialhofe in Bethlen-Szent-Miklós eine öffentliche Versteigerung von Fahrnissen folgender Gattungen statt:

**Getreide**, als: Weizen, Korn, Hafer, Aukurug, Gerste in verschiedenen Quantitäten.

**Viehstücke**, als:

Pferde, darunter zwei Vaterhengste, wovon der Eine, Solym, 7 Jahre alt, halbblut, Englänber, — Mutterfüllen, Hengst- und Stutenfüllen von 1 und 2 Jahren.

Kühe, theils mit, theils ohne Kälber.

Jungvieh von verschiedenem Alter.

Wüffel, und zwar schwarze und weiße von jeder Gattung, ein Stier und mehrere Kühe und Kälber.

Esel, Hengste, Stuten und Füllen.

Schaafe.

Schweine edler Race, zur Zucht vorzüglich geeignet.

**Sen- und Strohvorräthe.**

**Weine** aus den Jahrgängen von 1862 bis 1871.

**Möbel** elegante und auch einfache.

**Porzellan- und Glassachen.**

Ein elegantes, ganz neues **Billard.**

Ein elegantes, ganz neues **Fortepiano.**

Von dieser Licitation geschieht die Verlautbarung mit dem Bemerken, daß auch schriftliche, vorchriftsmäßig ausgestellte, auf Quantitäten einzelner oder mehrerer Gattungen bestimmt lautender versiegelter, jedoch auf dem Couvert die Bezeichnung des begehrten Gegenstandes enthaltende, mit 10 Percent des Angebotes belegte Offerte vor der Licitation angenommen werden!

ferner, daß der Meistbot ausnahmslos und sofort bei der Licitation in Baarem zu erlegen ist.

Hermannstadt, den 4. Juni 1872. 1-3

Die Direction der Baron Bruckenthal'schen Fondsgüter.

### Ein tüchtiger Commis

mit guten Referenzen und der drei Landesprachen mächtig findet Aufnahme in der gemischten Waarenhandlung des „ersten Heltauer Consum-Vereines“.

Offerte sind bis zum **15. Juni d. J.** einzureichen.

Der Vorstand.

### Bahnarzt C. Zinz

wird bis **10. d. M.** nach Hermannstadt zurückkehren. 1-3

### Wohnung zu vermieten

in der Saggasse, Haus-Nro. 11, 3 Zimmer, Küche etc. Auch wird ein practischer **Gastwirth** für den „Josefsgarten“ unter sehr vortheilhaften Bedingungen aufgenommen. Auskunft im Hause, 1. Stock. 1-3

### Möbel,

Haus- und Küchengeräthschaften werden wegen Abreise verkauft. Näheres in der Heltauergasse Nro. 55, 1. Stock, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags zu erfragen. 1-3

### Vacanz.

Ein altes und bewährtes Lebensversicherungs-Institut beabsichtigt die Errichtung einer **General-Agentenschaft für Siebenbürgen**. Cautionsfähige Reflectanten, welche in dieser Branche practische Erfahrungen nachzuweisen vermögen, werden ersucht, ihre Offerte sub Chiffre „General-Agentenschaft“ an die Expedition dieses Blattes zu richten. 1-3

### Als Buchhalter

und **Correspondent**, für ein industrielles oder mercantiles Unternehmen, empfiehlt sich ein, in den besten Jahren stehender, der drei Landes- und der italienischen Sprache mächtiger Mann.

Auf gütige Anfragen ertheilt Auskunft Herr **J. Thallmayer**, Kaufmann in Hermannstadt. 3-3

### Junge, echt englische Vorsteckhunde (reinsten Race)

sind zu verkaufen. Näheres in der Theaterkanzlei zu Hermannstadt. 3-3

### Offene Stelle.

In meinem **Specereigeschäft** ist die Stelle eines **tüchtigen und routinirten Detaillisten**

zu besetzen. Bewerber darum wollen ihre Copienzeugnisse einpenden.

**J. B. Teutsch** in Schäßburg. 2-5

### Dreschmaschinen,

welche per Stunde 2-3 Mehen Getreide dreschen, liefert von fl. 88 an unter Garantie und Probezeit

**Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M.,** oder Herr **Paul Nendwich in Hermannstadt.** 6-14

### Local-Veränderung.

Vom **6. Juni** ab befindet sich mein **Specerei-, Material-, Farb-, Leder-, Garn-, Papier- und Samen-Geschäft**

in dem neugebauten **Daniel Goldschmidt'schen Hause,** Marktplatz Nro. 190.

**J. B. Teutsch in Schäßburg.** 1-6

### Geheime Krankheiten

und die **Impotenz** (geschwächte Manneskraft),

heilt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

**Moritz Handler,** 18-30

Doctor der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11-1 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: **West, Leopoldstadt, Valatinsgasse Nro. 13, 1. Stock Nro. 14.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

### Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der großen, vom Staate Hamburg genehmigten und garantirten **Geldverloosung.**

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall **Mk. 250,000,**

oder **100,000 Thlr.**

Die Hauptpreise betragen:

Mark 150,000, 100,000, 60,000, 40,000, 30,000, 25,000, 3 x 20,000, 3 x 15,000, 4 x 12,000, 1 x 11,000, 8 x 10,000, 9 x 8,000, 10 x 6,000, 26 x 5,000, 5 x 4,000, 53 x 3,000, 104 x 2,000, 6 x 1,500, 3 x 1,200, 206 x 1,000, 256 x 500, 6 x 300, 340 x 200, 11600 x 110 etc. etc.

Ueber die Hälfte der Loose werden durch 7 Verlosungen mit Gewinnen gezogen; in Allem 31,900 Gewinne und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entschädigung.

Obgen. Einladung des Betrages verleihe ich „Original-Loose“ für die erste Verloosung, welche amtlich planmäßig festgesetzt schon den **19. u. 20. Juni d. J.**

stattfindet, zu folgenden festen Preisen: Ein ganzes Original-Loos fl. 3.50. Ein halbes Original-Loos fl. 1.75. Ein viertel Original-Loos 90 kr. ö. W. unter Aufsicherung promptester Bezahlung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem amtlichen Stempel versehenen Original-Loose pünktlich zugelandt und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinn-gelder nach amtlicher Liste prompt zugelandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Loose so rasch erworben haben, erwarde ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinften Bestellungen, selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen acht Mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

**Adolf Haas,** Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank. 6-10

Erst mit Ausnahmsweise Sonntag...  
Postverle...  
Im Juli...  
Im August...  
Im September...  
Im October...  
Im November...  
Im December...  
Redakteur...  
Th. Stein...  
Fiktional-Abonnent...  
in Mühlbach...  
Nr. 13

Hermann West, Besti Naplo...  
Ligkeit erklärt...  
geordnete zu...  
Nach dem Bef...  
Angesichts...  
nicht mehr fern...  
ist es ein brenn...  
I die St...  
leben Karzudelle...  
II die ei...  
Inhalt der bei...  
meindereinst...  
III für W...  
bedacht zu sein.

Die mittel...  
wicklung des...  
freien gewähl...  
einheitlicher die...  
mit den Ueber...  
Landes, als au...  
geben, desto sch...  
leben wegen...  
Die Grun...  
nächsten Reich...  
1. Erhaben...  
siehn das unter...  
durchlauchtig...  
ungarischen Mon...  
schen Kron; ebe...  
gungen dieser Mon...  
tioneller Regierung...  
2. Der B...  
Loderung der in...  
Alle Strebungen...  
verwerflich...  
3. Alles w...  
zu einem Rechte...  
werden. Wahrhe...  
guten Gesetzgebun...  
Justiz, einer ge...  
Dagegen d...  
Einheit, die Er...  
griff auf andere...  
ibu für einseitige...  
einer begünstigten...  
4. Der S...

Baden  
Bekanntlich  
beigenannt der...  
mend, nicht nur...  
Freund der Jagd...  
ders liebt, seine...  
Eine prächt...  
Jäger befürchteten...  
dovon jagten. Das...  
ließ sich nicht ab...  
Herzoge war, kon...  
lassen, und sein W...  
zu werden gedachte...  
Es kam der...  
Heiligentreu. Das...  
— an der Spitze...  
am Ausgange ein...  
Waffen, das tief zu...  
Rübenmechte außer...  
franken Hundes lo...  
einen schweren St...  
Die Jäger zollen...  
Gefallen zu thun;...  
sich der Hund ver...  
zu werden trachtet...  
als das Jagdhorn...  
Thier seinem Sch...  
Es waren u

*J. B. Teutsch*